

Halbwertszeit der Menschenbilder

Benita Suchodrevs „Echo des Krieges“. Eine sehr besondere Fotoschau der russisch-amerikanischen Künstlerin

VON INGEBOURG RUTHE

Viele von uns“, sagt die russisch-amerikanische Künstlerin Benita Suchodrev, „kennen noch Menschen, die den Zweiten Weltkrieg miterlebten. Wir hörten Geschichten, lasen Briefe, sahen Fotos, man hat uns in der Schule oder durchs Fernsehen über diese Zeit informiert.“ Doch dies seien lediglich Echos, die als Erinnerung und Bestätigung dafür dienen, „dass es diese ersten Klänge wirklich gab“.

Ihre Schau „Echoes of War“ in Tempelhof-Schöneberg versammelt Originalfotos aus dem Zweiten Weltkrieg, erworben auf Auktionen, gefunden in Archiven und auf Flohmärkten in Deutschland, England, Frankreich, Polen, Russland und den USA. Die vergilbten Porträts anonymer Personen – Kriegsberichterstatter, Soldaten, Sanitäter, Krankenschwestern – erzählen Geschichten und nehmen unterschiedliche Blickwinkel ein – was Ort und Anlass ihrer Entstehung betrifft ihre Herkunft. Darunter



BENITA SUCHODREV (3)/ARCHIV, AUCH KGB-ARCHIV /DRUCK AUF TRANSPARENTEM FILLMATERIAL

Verdoppelte Archiv-Porträts 2015: Hitler-Jugend-Girl, Soldat, Krankenschwester.

befinden sich seltene Aufnahmen aus Flugzeugen, Bilder von Hinrichtungen, Fallschirmspringer kurz vor der Landung, sowjetische und deutsche Kindersoldaten. Und da sind auch Motive vom Alltag nach dem Krieg, dem Leben in zerbombten Städten. All die Fotos bilden den Grundstock der Vintage-Sammlung der Fotografin. Und dann greift sie ein in das Vorgefundene, verändert durch technische Manipulation die Gesichter. Sie fügt so einen Doppel-

lungseffekt hinzu, die irritierende Wirkung entsteht durch eine spezielle Lichtkastenkonstruktion. Sie verschafft dem Betrachter – aber eben paradoxerweise zugleich auch den anonymen „Porträtierten“ – sozusagen einen doppelten Blick.

Dieser zweite Teil ihrer Schau im „Atelier für Fotografie“ findet statt in einem völlig abgedunkelten Raum, in dem eine spannungsgeladene Beziehung von Nähe und Ferne, von Vergangenheit und Ge-

genwart entsteht. Man begreift plötzlich, wie sehr Fotos – von Menschen im Krieg – eine Halbwertszeit haben. Etwas, das sehr, sehr lange braucht, um zu verlöschen, um inaktiv, vergessen zu werden. Diese – halb technische, halb emotionale – Intervention ist somit eine Antwort auf das gefundene Material aus der Barbarei. Die vielschichtigen, überblendeten Porträts überführen „das Echo des Krieges in heutige Sehweisen“, sagt Benita Suchodrev über ihre (Erinnerungs) Arbeit.

Und die macht sie beeindruckend virtuos: Die zum Großteil invers gewandelten Aufnahmen spielen mit bekannt erscheinenden Posen und Stilen, gerade auch mit der Optik von Filmstills. Man schaut in ernste, entschlossene, auch forschende oder kesse Gesichter. Manche Aufnahmen lassen sogar an die heute so beliebten „Selfies“ denken.

Atelier für Fotografie „Blick.Macht.Bild“, Motzstr. 52 (Viktoria-Luise-Platz). Bis 24. Juni Di/Mi, 12–19, Fr/Sa, 12–19 Uhr.